

World University Service

Goebenstraße 35, 65195 Wiesbaden

Erfahrungsbericht

Praktikumsstelle: International German School Ho Chi Minh City (IGS)

12 Vo Truong Toan An Phu Ward, Dist 2 Ho Chi Minh, Vietnam

Telefon: +84 (0)837 44 63 44

Email: Info@igs-hcmc.de

Praktikumszeitraum: 04. September bis 13. Oktober.2017

Anleitung: Stellvertretende Schulleiterin: Heide Schaffer

Art der Einrichtung: anerkannte, gemeinnützige internationale Privatschule

Vorgelegt von: Hai Ly Ta (7. Semester im Studiengang Bachelor Soziale Arbeit)

Email: tahaily92@gmail.com

Tel: 01739927459

1. Danksagung

Zuerst möchte ich mich bei der STUBE Hessen und WUS Germany ganz herzlich bedanken. Das Programm gab mir die Gelegenheit, neue Freundschaften mit anderen Praktikanten zu schließen, neues Wissen zu erwerben und mein erwünschtes Arbeitsfeld kennenzulernen. Außerdem bin ich für die Unterstützung des Praktikums in meiner Heimat sehr dankbar.

2. Erwartungen und was nicht meinen Vorstellungen entsprochen hat

Ich habe mir gewünscht, dass ich ein geleitetes Präventionsprojekt „MamMut – Mitmachen macht Mut - Gemeinsam gegen Gewalt“ zum Thema geschlechtsspezifische Gewalt (Gewalt gegen Frauen und Mädchen und Jungen) an der Deutschen Schule in Vietnam hätte umsetzen können. Leider wurde das Projekt nicht durchgeführt. Zum einen konnten die Studierenden in Deutschland, die an dem geleiteten Projekt teilgenommen haben, nicht mitkommen, da sie sich zu diesem Zeitpunkt auf die Bachelorarbeit vorbereiten mussten. Zum anderen war die Schulleiterin der Meinung, dass das Konzept von MamMut in der IGS nicht übertragbar ist. Das Thema ist sehr sensibel und für die Umsetzung stehen nicht genügend Fachkräfte bzw.

Psychologen oder Schulsozialarbeiter*innen zur Verfügung stehen. Deswegen hatte ich leider keine Gelegenheit, mich mit dem Thema Gewalt an Frauen und Kinder in Bezug auf die Umsetzung des Präventionsprojekts „MamMut“ in einem sozialpädagogischen Bereich in der Deutschen Schule in Vietnam zu auseinandersetzen und für meine geplante Forschung zum Thema „Kinderrechte“ (Teil des Projektes MamMut) in Vietnam zu recherchieren.

Was meinen Vorstellungen im Praktikum nicht entsprochen hat war, dass ich mich bei "Terre des Hommes" während des Praktikums an der Deutschen Schule engagieren kann, da mein Arbeitsplan in der IGS dem Arbeitsplan bei Terre nicht gepasst hat.

Trotzdem wurden meine Erwartungen an das Praktikum in Vietnam erfüllt, da ich mir Einblicke über die Arbeitsstruktur der Lehrer*innen und Lernmotivation der Schüler*innen verschaffen konnte. Dementsprechend kann ich meine Berufserfahrungen mit Fachkräften und Praktikanten in der IGS austauschen und Kontakt mit den Praktikanten aufnehmen.

3. Erkenntnisse aus dem bPSA.

Während des Praktikums an der Deutschen Schule habe ich viele Erfahrungen gemacht und neues Wissen erworben, weil ich in allen Bereichen eingesetzt wurde. Beispielsweise: im Kindergarten, in der Vorschule, in der Primärschule und in der Sekundarstufe 1 eingesetzt wurde. Hauptsächlich bestand meine Aufgabe in der allgemeinen Mithilfe im DaF Unterricht. Ich war also gemeinsam mit der Klassenlehrerin im Klassenzimmer, beobachtete den Unterricht und unterstützte die Schüler*innen, wenn nötig.

In der Orientierungsphase (zwei ersten Woche) hatte ich viel erlebt. Ich konnte den Unterricht insgesamt verfolgen, einzelne Auffälligkeit und die Interaktion zwischen Lehrer*innen und Schüler*innen beobachten. Im Laufe des Praktikums habe ich viele Handlungsmuster erkundet, Beispielsweise Lernsteuerung im Unterricht, nonverbales Verhalten von der Lehrerin und Schüler*innen wie Gestik, Mimik und Körperkontakt und Verhalten in Konfliktsituationen. Außerdem habe ich verschiedene Beratungen und Fördermöglichkeiten der Schule, außerschulische Lern- und Freizeitangebote kennengelernt. Meine Beobachtungen konnten sich auf unterschiedliche Bereiche des Schülerverhaltens konzentrieren, z.B. Mitarbeit im



Unterricht, Kontaktverhalten eines Kindes zu der Lehrerin und zu den anderen Kindern, Lern- und Arbeitsverhalten des Kindes. Außerdem war das wöchentliche Praktikantentreffen eine gute Gelegenheit für mich, mich mit den anderen Praktikanten auszutauschen und um gemeinsam zu reflektieren.

Die Vorbereitung und Durchführung von zwei Kreativstationen am Kreativtag gab mir eine aktive Beschäftigung mit den Kindern. Dadurch konnte ich mich gut mit dem Praxisprojekt aus dem fünften und sechsten Semester, in dem ich das Präventionsprojekt „MamMut“ in verschiedenen Schulen durchgeführt habe, auseinandersetzen. Ich konnte zur Erkenntnis kommen, dass die Aufmerksamkeit sich nicht nur auf die "auffälligen" Kinder, sondern auch auf die Kinder, die im Unterricht unproblematisch sind, richtet. Auf diese Art und Weise konnte ich eine gute Orientierung in die pädagogische Arbeit bekommen.

Die Kenntnisse über die zweisprachige und mehrsprachige Erziehung in der Schule und in der Familie kann ich in meinem Studium einbringen. Beispielweise habe ich erfahren, welche Vorteile und Nachteile eine bilinguale Erziehung hat und welche Herausforderungen und Chancen die des DaF- Unterrichtes sind und wie die Kinder diese Herausforderungen bewältigen können. Während des DaF-Unterrichts habe ich verschiedene Methoden kennengelernt, welche ich für meinen späteren Beruf benötige. Des Weiteren habe ich mir einen Überblick verschaffen können, wie die unterschiedlichen Lerngruppen sind. Ich hatte Möglichkeit, mit den Kindern pädagogisch-kooperative Spiele, die ich mal in der Erlebnispädagogik mit Erwachsenen zusammengespielt habe, auszuprobieren. Während des Spiels habe ich wahrgenommen, wie schwierig es ist, die Aufmerksamkeit von Kindern zu gewinnen, wie ich die Lerninteressen der Schüler*innen stärken kann und welche Herangehensweisen in der Arbeit mit Kindern zu betrachten sind.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass das Praktikum dazu diente, einen umfassenden Einblick in pädagogischer Arbeit zu erhalten. Dies spielt für mich eine wichtige Rolle für die Arbeit als Schulsozialarbeiterin. In der Begegnung mit einer bestimmten Klasse und mit einer bestimmten Lehrperson habe ich meine Stärken und meine Schwächen erkannt. Ich kann mir auch gut vorstellen, dass der Einsatz in einer Begegnungsschule ein hohes Maß an interkultureller Kompetenz erfordert.

4. Mögliche Umsetzung des in Deutschland erworbene Wissens in meinem Heimatland und berufliche Möglichkeiten

Durch das Studium in Deutschland bin ich zur Erkenntnis gelangt, dass Soziale Arbeit nicht nur professionelle Hilfe im direkten Kontakt mit den Klienten*innen, sondern auch gesellschaftspolitisches Engagement ist. Zudem bin ich gewillt, mein Engagement sowie mein fachliches Wissen und soziale Kompetenzen in mein zukünftiges Tätigkeitsfeld bzw. in der Schule einzubringen. In diesem Studiengang kann ich sowohl fachliche Fähigkeiten als auch soziale Fähigkeiten erwerben, die notwendig sind, um Menschen in Alltagsituationen zu helfen und zu unterstützen. Ich gehe davon aus, dass Soziale Arbeit sich in den kommenden Jahren in Vietnam immer weiter entwickeln wird.



Im Vergleich zu vietnamesischen Studenten, die das Studium im Ausland bzw. in Deutschland absolviert haben, haben die Studierenden in Vietnam weniger gute berufliche Chancen. Als Studierende in Deutschland setzen wir uns mit den praktischen Übungen mehr als Studierende in Vietnam auseinander. Gleichzeitig verfügen die

Absolventen*innen aus Deutschland über die guten Fremdsprachkenntnisse. Deswegen sind sie immer gefragt und gesucht.

Durch den Aufenthalt in Vietnam habe ich die Erfahrung gemacht, dass es sich für mich vielfältige Einsatzmöglichkeiten für die Auswahl eines Berufes ergeben wie z.B. Unterstützung Lehrerin an einer (internationalen) Schule, pädagogische Mitarbeiterin bei einer NGO, Entwicklungshelferin bei UNICEF oder Sozialarbeiterin bei Kinderdorf SOS oder im internationalen Kindergarten.

5. Ob der berufsvorbereitende Praktikums- und Studienaufenthalt sinnvoll war?

Zwar konnte ich mein gewünschtes Präventionsprojekt "MamMut- Mitmachen macht Mut" nicht mit den Kindern in der IGS durchführen, aber es war für mich sehr sinnvoll, das Praktikum zu diesem Zeitpunkt in Vietnam zu machen, weil ich nächstes Jahr mein Studium absolvieren werde. Ich wollte sicher sein, dass das, was ich in meinem Schwerpunkt "Erziehung und Bildung" gemacht habe, relevant und umsetzbar ist und ich mein erworbenes Fachwissen in meinem Heimatland auch einbringen kann. Während des Praktikums habe ich auch erfolgreich ein paar Themen für meine Bachelorarbeit gefunden. Ich wurde durch mein Praktikum mit der aktuellen Realität des Berufslebens in meinem Heimatland konfrontiert und kann mich besser auf meinen zukünftigen Beruf vorbereiten. Ich empfehle diese Erfahrung allen ausländischen Studierenden in Deutschland.

Was ich bei meiner nächsten zukünftigen Reise möglicherweise anders machen würde ist, dass ich mich nur für einen Praktikumsplatz bei einer Stelle entscheiden sollte und mir viel Zeit vor der Abreise nehmen muss. Am besten würde ich einen detaillierten Arbeitsplan für mich erstellen und mich mit allen möglichen Praktikumsangeboten auseinandersetzen, damit ich das passende finden kann.

Während des Praktikums habe ich wahrgenommen: wenn es um einen Lernprozess geht, sollte ich mich mit allen Beteiligten bzw. mit Lehrern und Eltern austauschen, weil es sehr wichtig in dem sozialpädagogischen Bereich ist, dass man mit dem Ansprechpartner in Kontakt kommen sollte, was auffällig bei den Kindern ist.

6. Wie beurteilen Sie den Sinn des durch STUBE Hessen geförderten berufsvorbereitenden Praktikums- und Studienaufenthalts?

Da ich schon seit fünf Jahren in Deutschland gelebt und studiert habe, hatte ich kein berufliches Netzwerk in Vietnam aufbauen können. Die Förderung von STUBE Hessen hat es mir ermöglicht, nicht nur persönliche Kontakte zu potentiellen Arbeitgebern bzw. zu der deutschen Schule, sondern auch zu internationalen Praktikanten vor Ort aufzubauen und die Komplexität pädagogischen Handelns zu erschließen. Der Aufenthalt in Vietnam hat mir persönlich sehr viel geholfen. Auch wenn ich kein konkretes Arbeitsangebot von der Schule bekommen habe, habe ich trotzdem wichtige Arbeitsstrukturen von verschiedenen Fachkräften kennengelernt und mit anderen Praktikanten beruflichen Erfahrungen ausgetauscht. Die sechs Wochen sind sehr schnell vergangen. Ich konnte mir nicht viel Zeit für meine Familie und Freunde nehmen. Deshalb würde ich Anderen eventuell zu einem längeren Aufenthalt raten.